

wie schlecht sie fertig werden können ohne mich: geht Gotteswerk dennoch voran, so ärgern sie sich. Das Wachen und Weten wird versäumt und es wird mit einem Solchen gewöhnlich je länger je ärger. Petrus hatte kaum gebeten, daß Gott ihn vor dem Fall bewahren wolle, da er ihm in der Ferne nachfolgte, solches Gebet hätte auch keine Erhörung gefunden. So wird auch Gott dein Gebet nicht erhören, wenn du Jesum nur von ferne nachfolgst und deine ganze Pflicht nicht thust, weil dein Ehrgefühl oder „Ich“ durch ein Wort oder eine Handlung verwundet ist worden. Du wirst fallen und deinen Herrn verleugnen, wenn auch nicht mit Worten, wie Petrus, doch mit der That. Die Leser mögen an Beispiele denken, die unter ihre eigene Beobachtung gekommen sind und sich warnen lassen. Sie sind nur zu häufig vorhanden. Der Teufel versucht es auch vortrefflich, wie solche Leute zu verblenden, daß sie immer noch glauben, wahre Religion zu haben, trotzdem sie ihre Pflichten als Christen schon lange versäumt haben und die Früchte des Geistes nicht tragen. Petrus ist noch in Zeit umgekehrt und hat Buße gethan für seine Sünden. Würden alle seine Nachfolger desgleichen thun, so würde dem Teufel manche Beute entrißen werden.

Von Petri Handlungsweise gegen seinen Meister lernen wir:

1. Daß das Einnehmen einer verantwortlichen Stellung nicht vor dem Fall schützt. Petrus war einer der Ersterwählten unter den Jüngern, führte gewöhnlich das Wort, daher mußte sein Abweichen auch eine desto schädlichere Wirkung auf die anderen haben. Wenn ein Verzagter unter Proben, seinen Herrn verleugnet, so wundert man sich nicht so viel darüber, ist er aber ein muthiger Kämpfer gewesen, so ist das um so mehr auffallend. Ist's dann ein Wunder wenn's den Uebrigen bange wird? Es gibt keine Umstellung in der streitenden Kirche so hoch, daß man nicht in Gefahr steht zu fallen. Adam im Paradiese ist gefallen; Petrus in Gegenwart seines Meisters; die ernstliche Ermahnung des Apostels gilt Allen: „Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.“ (1. Cor. 10, 12.) Petrus hatte diese Pflicht

versäumt. Hat nicht schon Mancher, seit Petri Zeit desgleichen gethan? Daher vergiß das „Zusehen“ nicht, lieber Leser.

2. Daß man in Gefahr steht zu fallen, wenn auch der beste Lehrer uns unterrichtet und wir unter der besten Hirten- pflege stehen. Jesus war Petri Lehrer und Seelenhirte: unter seinem Unterricht und seiner Pflege stand er etwa drei Jahre. Er hatte Vorrechte, war mit auf dem Berg der Verkündigung und in Bethanien; er hatte ihm auch das Verleugnen der Feinde und, daß er ihn verleugnen wird kund gethan. Jesus hatte ihn aufs Beste unterrichtet und gepflegt und doch ist er ihm nur von ferne nachgefolgt und abgewichen. O, wie muß das Jesum so wehe gethan haben! Wie schmerzt es einen Seelsorger, wenn er nach bestem Vermögen unterrichtet und pflegt und es weicht dann noch hier und da Eins ab! Er macht sich öfters Vorwürfe, vielleicht habe er nicht seine volle Pflicht gethan, Milch gegeben da er starke Speise hätte geben sollen oder auch umgekehrt. Er mag auch öfters schuldig sein, aber, lieber Leser, der beste Unterricht und die beste Pflege schützt dich nicht vor dem Fall, wenn du selber nicht wachend und betend bist. Thust du aber deine Pflicht, so kannst du bei Jesu bleiben, wenn gleich dein Seelsorger nicht wäre was er sein sollte.

3. Daß man sich nicht immer auf ein starkes Bekenntniß der Loyalität verlassen kann. Petrus hatte kurz vorher eine starke Aussage gemacht: „Wenn sie dich auch alle verlassen, so werde ich dich nicht verlassen, ja ich bin bereit mit dir in den Tod zu gehen.“ Sein Bekenntniß lautet ein wenig anmaßend; freilich wenn er Gott vertraut hätte wie sich selbst, so hätte er es auch in Ausführung bringen können. Die Größe eines Christen liegt nicht im Bekenntniß, sondern in der Belebung dessen, was er bekennt.

Bleibe bei Jesu und sehe zu, daß du den ersten Schritt rückwärts niemals machst, so wirst du dir Petri Sünde niemals zu Schulden kommen lassen.

Man muß nie einen Feind machen, um zwei Freunde zu gewinnen, denn wenn uns die Freunde längst vergessen haben, sind wir beim Feind noch im frischen Andenken.

Correspondenzliches.

Von Milverton.

Lieber Bote! Wenn es Dir gefällig ist, magst Du das Folgende mit auf Deinen Botengang nehmen. Es war Deinem geringen Correspondenten ein wahrer Hochgenuß, dieses Jahr die Lagerversammlung in Carriä zu besuchen, wenn auch nur etliche Tage. Und wenn ich nicht glauben müßte, daß man vom Hauptquartier aus einen Bericht an den „Boten“ senden würde, wäre ich geneigt, mehr zu sagen. Aber das muß ich doch sagen, daß eben die Lagerversammlung durch keine andere Versammlung ersetzt, oder erreicht wird—in keiner Weise. Wo hätten wir das Resultat dieser so reichlich gesegneten Versammlung erreicht? Die Lagerversammlungen gehören zu unserer kirchlichen Einrichtung und Haushaltung. Nur schade, daß nicht auf jedem Distrikt unserer Conferenz eine solche ist! Dein Vorschlag in letzter Nummer für solche Versammlungen unterstütze ich von ganzem Herzen, und bin überzeugt, daß wenn man die gute Sache mehr allgemein im rechten Lichte erkennen würde, es wären bald noch zwei Lagerversammlungen mehr im Gange.

Auf den 1. Juli hatten wir in unserer Milverton Gemeinde unsern Kindertag, der Alles in Allem recht gut und segensreich war. Die Brüder H. Müller, J. G. Grosch, Chr. Honderich, E. E. Grosch, P. Barth und der Präsident P. Wiederhold hielten ganz ausgezeichnete kurze Reden über das G. G. Werk und was drum und dran hängt. Dein Correspondent suchte noch ein Wenig über die Schriftworte zu reden: „Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon.“ Und, daß es die Milvertoner einigermaßen gethan haben, beweist die Kollekte, die wir aufgenommen haben — \$12.00 für die Missionsache. Das kleine Volk hat sich recht erfreut, und die Alten mit. Einige der „Rostocker“ waren auch zugegen, und hat ihnen gut gefallen.

Abends wurde noch eine Erziehungsrede gehalten über Sprüche 22, 6. Der Herr unser Gott segne, und erhalte unsere Jugend!

Im Gemeindeleben geht es so gut wie man es erwarten kann, und haben jede Woche zwei gesegnete Betstunden hier; sowie auch in der Rostock Gemeinde. Nur diese erhalten das geistliche und göttliche Leben einer Gemeinde — sowie das verborgene Gebet einen jeden Christen. Hiermit dem Herrn befohlen!

Dein geringer C. F. Braun.